

## ■ Mannege frei!

Ein Spielraum für Männer in Berlin stellt sich vor.

### Projektgeschichte

»Ein ganzer Mann ist nur ein halber Mensch!«  
 »Runter mit dem Männlichkeitswahn!« So lauteten die Slogans von Männern, die auch in Westberlin in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre in Männergruppen zusammenfanden. Solidarität mit den Zielen der Frauenbewegung und der feste Wille, ihr eigenes unterdrückerisches Verhalten zu verändern, führten damals junge (20- bis 30jährige) Männer – vor allem aus dem studentischen Milieu – zueinander. In Anlehnung an die englische und nordamerikanische Männerbewegung schufen sie sich neue öffentliche Räume, wo sie sich miteinander verständigen konnten über die Notwendigkeit und Wege zu einem neuen Männerbild. »Mannomann« und »Mannsbild«, aber auch der »Männerkalender« waren die ersten Spielwiesen, auf denen (Westberliner) Männer engagiert an einer Veränderung der gesellschaftlich vorherrschenden Männerrolle(n) bastelten. Das Westberliner Schwulenzentrum war Ort eines ersten bundesweiten Männertreffens, an dem auch in Sachen Selbstbefreiung »erfahrene« Männer aus England und Holland teilnahmen.

Institutionalisieren konnte sich die Männerbewegung auch in Berlin erst Mitte der 1980er Jahre – »Männerbüros« gehören seitdem zu den ständigen Einrichtungen größerer westdeutscher Städte. Mit den damit verbundenen Professionalisierung der »Männerfrage« ging ihre Entdeckung durch die Medien einher: Werbung und Mode eigneten sich seit Mitte der 1980er Jahre männerbewegte Slogans an, um bunte Unterhosen und After-Shave an den »Neuen« Mann zu bringen. Die Schlagerindustrie vermarktete erfolgreich einen Mann, der »völlig von der Rolle« schien: »Männer nehmen in den Arm/ Männer brauchen viel Zärtlichkeit/ Männer sind so verletzlich / Männer sind einfach unersetzlich«. Nicht zuletzt dieser feine Sarkasmus eines Herbert Grönemeyer sorgte dafür, daß auch

Otto Normalverbraucher sich einen Reim auf die Krise der Männlichkeit machen konnte...

»Mannege - Information und Beratung für Männer«, 1987 von einem halben Dutzend Männern gegründet, wollte von Anfang an Raum schaffen für (selbst-) kritische Männer, die sich nicht damit begnügen woll(t)en, den »Männer«-Song lustvoll in der Badewanne mitzupfeifen. Sie versteht sich aber auch bis heute als Zufluchtsort für Männer in der Krise, denen nicht damit geholfen war/ist, den Grönemeyer-Hit aus leidvollem Herzen mitzusingen.

Mannege wollte und will ein Probierraum sein für Männer, die artistengleich – ohne Netz und doppelten Boden, als Clowns, Akrobaten oder Dompteure (ihre eigenen!) agieren. Das Spiel mit Rollen und Requisiten, die Vorstellung von Männerbünden als zirzensisches Theater – mit dem Namen soll(t)en die unterschiedlichsten Sehnsüchte nach 'anderen', sinnlich-bunteren Männerkulturen assoziiert werden.

Allerdings gestaltete sich die seit 1987 geleistete Arbeit des Männerprojekts doch eher »bierernst«. Die diskutierten Themen sprechen für sich: Müssen erst die gesellschaftlichen Verhältnisse verändert werden oder muß sich erst der individuelle Mann durch Selbsterfahrung und Therapie wandeln? Sind Männer auch unterdrückt oder geht es nur darum, die Unterdrückung von Frauen zu beenden?

Eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Männlichkeit, sei sie hetero- oder homosexuell definiert, ist Konsens innerhalb des kleinen Männerprojekts. Die Gleichberechtigung von Frauen zu fördern, ein anderes gemeinsames Anliegen. Verantwortung für Kinder und eine engagierte Vaterschaft ist ein wichtiger Programmpunkt.

Der Spielraum »Mannege« kann nur durch regelmäßige Förderung durch die Senatsverwaltung für Jugend und Familie bzw. durch ABM-Gehälter erhalten werden. Gegenwärtig wird die Arbeit von sieben Hauptamtlichen (zwei Soziologen und je einem Politologen, Pädagogen, Sozialpädagogen, Psychologe sowie einer Verwaltungskraft) und zehn Vereinsmitgliedern getragen.

## Projektalltag

Als Mitarbeiter der »Mannege« managen wir viererlei: wir bieten Männern Informationen und Veranstaltungen zu den vielfältigsten Aspekten von »Männlichkeit«, wir beraten einzelne Männer, die mit spezifischen Problemen zu uns kommen, wir mischen uns ein in öffentliche Diskussionen über die herrschende Männergesellschaft und über die Gewalt, die von Männern ausgeht. Schließlich nehmen wir öffentlich Stellung zu politischen und gesellschaftlichen Problemen, wie z. B. § 218 oder Vaterschaftsurlaub.

Rat- bzw. informationssuchende Männer betreuen wir in offen Sprechstunden, die montags von 16 bis 18 Uhr, mittwochs und freitags von 11 bis 13 Uhr stattfinden. Die uns aufsuchenden Männer kommen aus unterschiedlichsten Schichten und sind zwischen 25 und 50 Jahren alt. Teilweise kommen Männer, die sich »einfach nur mal umhören wollen, was wir so machen«. Hinter dieser Neugier steht oft das Phänomen, persönliche Probleme nicht artikulieren zu können. Wenn wir uns auf ein Gespräch mit solchen ganz »normalen« Männern einlassen, entdecken sie mitunter sehr schnell massive Probleme. Andere Besucher oder Anrufer, die bereits offen für Veränderungen sind, fragen in der Regel direkt nach einer Männergruppe. Nicht selten sind sie einfach daran interessiert, mit anderen Männern im Rahmen einer »allgemeinen Männergruppe« ins Gespräch zu kommen.

Zu bestimmten Themen existieren spezielle Selbsthilfegruppen, wie z.B. für Männer, die als Junge sexuell mißbraucht wurden. Entweder wir vermitteln die Interessenten an eine der schon bestehenden Gruppen weiter oder wir initiieren entsprechende Neugründungen. Für Männer, die nicht länger auf das Berufsleben und biologische Vaterschaft reduziert bleiben wollen, veranstalten wir Vater-Kind-Gruppen bzw. Vater-Kind-Wochenenden. Hier lernen Männer ihr Leben zusammen mit Kindern zu gestalten, d.h. auch unbezahlte und z.T.»schmutzige«(Haus-)Arbeiten als Teil ihrer Identität anzunehmen.

Männern, die Probleme mit ihrem Körper, ihrer Sexualität oder Partnerschaft haben, steht die psychosoziale Beratung der Mannege

offen. Sie wird gern von Geschlechtsgenossen genutzt, deren körperliche Beschwerden (z.B. der Unterleibsorgane) nicht auf organische Schäden, sondern auf Schwierigkeiten mit ihrer Männlichkeit zurückgeführt werden können. Männer ignorieren oft das Zusammenspiel von Psyche und Körper. Ihren Körper und die entsprechenden Gefühle (be-)achten zu lernen – möglichst bevor der erste Herzinfarkt bzw. das erste Magengeschwür aufgetreten ist, muß deshalb mit dem Veränderungsprozeß der Männer einhergehen. Männer, die in diesem Prozeß therapeutische Unterstützung suchen, beraten wir entsprechend. Unter den zahllosen Therapieformen haben sich besonders körperorientierte Therapien bewährt.

Die Arbeit mit gewalttätigen Männern ist ein Bereich unserer Beratung, den wir gegenwärtig besonders betonen. Zu besonderen Sprechzeiten, dienstags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr und freitags von 11 bis 13 Uhr, helfen wir Männern, von ihrer Gewalt wegzukommen, sowohl in Einzelgesprächen als auch in Gruppenberatungen. Zur Zeit besteht eine von einem Psychologen und einem Soziologen angeleitete Männer-Selbsthilfegruppe, die daran arbeitet, daß ihre Teilnehmer bei Konflikten und Problemen mit der Partnerin auf körperliche Gewalt verzichten können. Die meisten Männer haben im Laufe ihrer Sozialisation verinnerlicht, daß Gewalt ein durchschlagendes Mittel zur Selbstbehauptung bzw. Aufrechterhaltung von Machtpositionen ist. Hinzu kommt, daß in unserer Gesellschaft Gewalt von Männern in Beziehungen immer noch als ein Kavaliersdelikt verharmlost wird. Viele Männer werden gewalttätig, weil sie es nicht gelernt haben, sich in anderer, angemessener Weise mit ihrer Partnerin auseinanderzusetzen. Sie reagieren auf die Emotionalität ihrer Partnerin nur mit um sich schlagender Hilflosigkeit. Gewalttätige Ausbrüche sind in Krisensituationen, insbesondere dann, wenn die Partnerin sich trennen will, oft die einzigen Handlungsmuster, auf die Männer zurückgreifen.

Im Rahmen dieser Anti-Gewalt-Arbeit können wir nur jene Männer erreichen, die ihre eigene Gewalttätigkeit infragestellen und verändern wollen. Männer müssen nicht sel-

ten erst einmal Gewalt als solche begreifen können und lernen, sie nicht mit Bemerkungen wie »mir ist mal die Hand ausgerutscht« zu bagatellisieren. Voraussetzung dafür ist, daß wir diesen Männern glaubwürdig vermitteln, daß sie bei »Mannege« Raum finden, ihre »gewaltigen« Schwächen und die dahinter liegende Suche/t nach Geborgenheit 'zur Schau' zu stellen. Dazu trägt nicht zuletzt bei, deutlich zu machen, daß und wie wir mit unserer eigenen Gewalttendenzen umgehen.

Um mit interessierten Männern ins Gespräch zu kommen, bieten wir außerdem Vortrags- und Diskussionsabende an. Im Rahmen eines alle zwei Wochen stattfindenden Veranstaltungsprogramms präsentieren wir eine bunte Mischung zu Themen wie z.B. »Mythos Mann« und »Männersexualität«, »Männer und Gewalt«.

77

### Projektkampagne

Im Herbst '93 (September/Oktober) führten wir eine öffentliche Kampagne gegen Männergewalt durch. Unter dem Motto »Männer entdecken Gewalt« organisierten wir eine Ausstellung zum Thema »MännerGewalt« und zahlreiche Veranstaltungen, bei denen z.B. die Verantwortlichkeit von Männern für Gewalt und Männergewalt gegen Schwule betont wurden. Die Kampagne wurde abgeschlossen mit einer Kundgebung auf dem Alexanderplatz, wobei wir anknüpften an die Tradition des Brother-in-Peace-Day in den USA. Dort wird alljährlich an jedem dritten Samstag im Oktober den Opfern von Männergewalt gedacht.

Mannege – frei für Lebemänner und solche, die es gerne werden wollen – findet Mann im Haus der Demokratie, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin–Mitte, Tel. 030-2082157.

Michael Tenhaef und Gerhard Hafner